



Hoffnung 1993: historischer Handschlag von Rabin (links) und Arafat, dahinter US-Präsident Bill Clinton. Im Jahr darauf folgte der Friedensnobelpreis. Doch das Abkommen wurde nie vollständig umgesetzt.

Foto: imago



Realität 2003: Palästinensischer Bub mit Fahne an der Sperrmauer, die Israel und die größten Siedlungsblöcke von den Palästinensern abtrennt. Die Gewalt hat zuletzt wieder zugenommen.

Foto: AFP/Zayyat

Die enttäuschte Hoffnung

Nach drei Jahrzehnten ist vom Nahost-Friedensprozess nicht einmal mehr eine Hülle übrig geblieben.

Von Floo Weißmann

Tel Aviv, Ramallah – Eigentlich sollten Israelis und Palästinenser heute als Nachbarn in Frieden miteinander leben. So war es vorgesehen in dem Friedensabkommen, das Israels Premier Itzhak Rabin und Palästinensenführer Jasser Arafat am 13. September 1993 unterzeichneten. Drei Jahrzehnte später ist das Gegenteil Realität. „Die Palästinenser haben kein Territorium und keine Rechte. Sie leben un-

ter einem diskriminierenden Regime“, sagt Noam Zadoff, israelischer Historiker an der Universität Innsbruck. Warum das Oslo I genannte Abkommen gescheitert ist, hängt davon ab, wen man fragt. Israelis verweisen gern auf die Anschläge von Palästinensern und auf Zweifel, ob Arafat es ernst meint. Er konnte oder wollte jedenfalls die radikalen Palästinenser nicht eindämmen. 2000 kam es zum zweiten Palästinenser-aufstand (Intifada), der den

Friedensprozess in Israel endgültig diskreditierte und das politische Koordinatensystem nach rechts verschob. Palästinenser verweisen gern auf Israels völkerrechtswidrige Siedlungspolitik. Alle israelischen Regierungen seit Oslo I haben die Kolonisierung der besetzten Gebiete vorangetrieben, in denen der Palästinenserstaat entstehen sollte. Der Friedens-Rhetorik zum Trotz konnten sich beide Seiten nicht von der Idee trennen, dass ihnen das ganze Land gehört, meint Zadoff. Extremisten auf beiden Seiten torpedierten den Friedensprozess von Anfang an mit Hetze und Gewalt. „Es ist viel einfacher, Angst zu säen als Vertrauen“, sagt Zadoff. In Israel führte ein junger Rechtspopulist namens Benjamin Netanjahu die Kampagne gegen den Premier. 1995 wurde Rabin von einem Fanatiker ermordet. Im Rückblick war das zugleich der Todesstoß für den Friedensprozess. Oslo I war nur eine Rahmenvereinbarung; die Details – etwa der Status von Jerusalem und die Zukunft der palästinensischen Flüchtlinge – sollten später ausgehandelt werden. Doch die Wahlen nach dem Mord an Rabin brachten Netanjahu erstmals an die Macht. Er hat ein Politikerleben damit verbracht, einen Staat Palästina zu verhindern. Eine Rolle spielte dabei auch die radikale Siedlerbewegung. Sie will „die Palästinenser vertreiben, um das ganze Land zu beherrschen

und einen neuen Staat auf religiöser Basis zu gründen“, sagt Zadoff. Siedler terrorisieren die Palästinenser und versuchen zugleich, mit ihrer Ideologie „in den Herzen der Israelis zu siedeln“ (Zadoff). Drei Jahrzehnte nach dem Friedensabkommen hat Netanjahu sie nun zum ersten Mal in eine Regierung geholt. Das Prinzip von Oslo war Land gegen Frieden. Heute haben die Palästinenser kein Land und die Israelis keinen Frieden. Aber „die Palästinenser haben mehr verloren“, sagt Zadoff. „Israel bekommt aus der Perspektive der jetzigen Regierung, was es will.“ Zu den Folgen des gescheiterten Friedensprozesses gehören Zerfallerscheinungen in beiden Gesellschaften. Die Palästinenser haben schon lange keine einheitliche und legitime Führung mehr, dafür laut Zadoff eine Generation an traumatisierten und radikalisierten jungen Menschen. Und auf der israelischen Seite brechen unter der rechtsreligiösen Regierung die inneren Gräben in der Gesellschaft auf. Für den wegen Korruption angeklagten Netanjahu sei es „kein Problem, wenn das ganze Land den Bach runtergeht, solange er seine eigene Haut retten kann“, sagt Zadoff. Sollte Netanjahu allerdings die Macht verlieren, dann hält der Historiker es für möglich, über neue Perspektiven nachzudenken. Aber eine Zweistaatenlösung, wie sie in Oslo beschlossen wurde, „wird das nicht mehr sein können“.

Westjordanland – Israelische Siedlungen



Quelle: peacenow.org.il; Grafik: Austria Presse Agentur APA

Gericht prüft eigene Entmachtung

Tel Aviv – In Israel berät das Oberste Gericht seit gestern über die umstrittene Justizreform der rechtsreligiösen Regierungskoalition. Ziel der Reform ist die Schwächung der Justiz. Sie soll sich nicht mehr in Entscheidungen der Regierung einmischen dürfen. Kritiker fürchten einen Abbau der Demokratie; seit Monaten laufen Massenproteste gegen die Regierung und ihre Politik. Formal haben die 15 Richter über acht Einsprüche gegen die Justizreform zu entscheiden. Sie kamen dazu erstmals in der Geschichte des Landes alle zusammen. Schon in der Anhörung am Dienstag

deuteten mehrere Höchst-richter Bedenken an. Sollte die Reform umgesetzt werden, könne niemand mehr prüfen, ob Regierungsmitglieder „angemessen gehandelt haben oder nicht“, sagte etwa die Vorsitzende Richterin Esther Bayut. Die Regierung beruft sich auf ihre Mehrheit im Parlament. Nicht direkt vom Volk gewählte Richter hätten hingegen keine Befugnis, über Regierungsvorhaben zu entscheiden. Sollte das Oberste Gericht die Justizreform kippen und die Regierung dies ignorieren, droht Israel eine Staatskrise. Mit einer Entscheidung wird erst in Wochen gerechnet. (dpa)

SUMMER SALE

BIS **-50%**

JA ZU TIROL!
EINE INITIATIVE DER BEWEGUNG DER TIROLER WIRTSCHAFT.

IQ-TEC
Elektrotechnik & Handel

B&O

IQ-TEC MÜHLHALTER GMBH & CO KG
Bundesstraße 18A
A – 6063 Rum

elektrotechnik@iq-tec.at
+43(512)393610
www.iq-tec.at

IQ-TEC MÜHLHALTER GMBH & CO KG
IQTEC_MUEHLHALTER

ZILLERBIKE
UNTERLEICHER

MEGA SALE
Abverkauf im Bike-Zelt

JA ZU TIROL!
EINE INITIATIVE DER BEWEGUNG DER TIROLER WIRTSCHAFT.

BIKE-WAHSINN
BIS **-70%**
*auf gekennzeichnete Artikel

BULLS SONIC EVO1 10F.
Bosch Perf.CX Batt. 500 Wh
STATT 3599,- – 35% NUR **2299,-**

KTM MACINA LYCAN 772 GLORIOUS
Bosch CX Gen.4 750 Wh Batterie
STATT 4699,- – 25% NUR **3499,-**

BIKE-HELM SHRED STACK
verstellbar
STATT 119,⁹⁹ – 66% NUR **39,⁹⁹**

BIKE-ZELT-ABVERKAUF auf gekennzeichnete Artikel Z.B. E-Bike-MTB-FULLY-CITY u. Trekkingbike-KI. – u. Jugendräder und ZUBEHÖR
Angebot bis SA., 23. 9. 23 gültig, solange Vorrat reicht. Satzfehler vorbehalten. Stapppreise sind ehemalige VK-Preise.

ZILLERBIKE
UNTERLEICHER

Hauptstraße 27
6263 Fügen

Tel. 052886767-222
www.zillerbike.at

VERKAUF - BERATUNG - SERVICE - VERLEIH - BIKE-LEASING

Tiroler Tageszeitung

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL